

Michael Baurmann

Der Markt der Tugend

Recht und Moral
in der liberalen Gesellschaft

Eine soziologische Untersuchung

Mohr Siebeck

Michael Baumann, geboren 1952; Studium der Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaften in Frankfurt am Main; 1978–83 wiss. Mitarbeiter an der Universität Frankfurt; 1983 Promotion; 1984–90 Hochschulassistent an der Universität Mainz; 1990–97 Akademischer Rat und Oberrat an der Universität Mainz; 1993 Habilitation; seit 1997 Professor für Soziologie an der Universität Düsseldorf.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Baumann, Michael:

Der Markt der Tugend : Recht und Moral in der liberalen Gesellschaft ;
eine soziologische Untersuchung / von Michael Baumann. – Studienausg.
der Aufl. von 1996. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2000

(Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften ; Bd. 91)

ISBN 3-16-147312-4

1. Auflage 1996

2. Auflage Studienausgabe: Nachdruck der 1. Auflage

© 2000 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde belichtet aus der Linotype-Garamond von Computersatz Staiger in Pfäffingen und von der Druckerei Gulde in Tübingen auf archivfähigem Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt. Den Einband besorgte die Buchbinderei Nädle in Nehren nach einem Entwurf von Uli Gleis in Tübingen.

ISSN 0424-6985

Vorwort

Im Laufe der Arbeit an der vorliegenden Untersuchung hat sich eine Dankeschuld vor allem gegenüber zwei Personen angesammelt: Professor Norbert Hoerster und Professor Hartmut Kliemt haben zu ihrem Gelingen in einem Maß beigetragen, das weit über das übliche hinausgeht. Grundlegende Ideen und Einsichten, die auf den folgenden Seiten zur Anwendung kommen, verdanken sich ihren Schriften und den persönlichen Anregungen, die ich in den langjährigen Diskussionen mit ihnen erhalten habe. Diese Untersuchung stellt insofern auch den Versuch dar, ein theoretisches Programm und eine Denkweise, denen wir uns gemeinsam verbunden fühlen, für eine bestimmte Fragestellung weiterzuentwickeln. Aber ich konnte von beiden nicht nur als Autoren und Diskussionspartnern profitieren. Sie haben sich auch die große Mühe gemacht, frühere Fassungen meiner Untersuchung zu lesen und mich auf Irrtümer, Ungenauigkeiten, Inkonsequenzen und Lücken aufmerksam zu machen. Viele Fehler und Mängel konnten so behoben werden. Was jedoch aus ihren wertvollen Hinweisen letzten Endes von mir gemacht wurde, entzog sich naturgemäß ihrem weiteren Einfluß.

Norbert Hoerster war für mich aber nicht nur durch sein wissenschaftliches Werk sowie als akademischer Lehrer und freundschaftlicher (aber unnachgiebiger) Kritiker mit seinem intellektuellen Beistand unerläßlich. Er hat mir in den vergangenen Jahren auch erst die günstigen beruflichen Rahmenbedingungen ermöglicht, ohne die ich eine solche Arbeit nicht hätte schreiben können. Ich hoffe, daß einiges von dem, was ich von ihm und bei ihm gelernt habe, sich in dieser Untersuchung bemerkbar macht. In einer Hinsicht ist dabei mein Scheitern allerdings offensichtlich: Seine unnachahmliche Fähigkeit zur Kürze und Prägnanz habe ich mir nicht aneignen können. Es handelt sich offenbar um eine Gabe, die mir verschlossen bleiben wird – mehr kann ich für den Umfang der vorliegenden Abhandlung leider nicht als Entschuldigung vorbringen.

Den Herausgebern der Reihe ›Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften‹ danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit. Das Fundament der folgenden Überlegungen findet sich zu einem wesentlichen Teil in den Büchern dieser Reihe. Ich wünsche mir deshalb, daß mein eigenes Buch sie nicht nur numerisch fortführen kann.

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Die Fragestellung	1
Einleitung: Eine Vision des Liberalismus	4

Teil I:

Recht und Rechtsstaat in soziologischer Sicht

1. Kapitel: Normen in der Sozialwissenschaft	45
2. Kapitel: Struktur und Inhalt einer rechtsstaatlichen Normenordnung	74

Teil II:

Der Rechtsstaat in einer ökonomischen Welt

3. Kapitel: Reziprozität und Normen	129
4. Kapitel: Die Entstehung einer kollektiven Sanktionsmacht	188
5. Kapitel: Der Rechtsstaat und die Macht des Volkes	220

Teil III:

Der Markt der Tugend

6. Kapitel: Nutzenmaximierung und Normbindung	283
7. Kapitel: Normbindung und Normentstehung	345
8. Kapitel: Täuschung und Vertrauen	409
9. Kapitel: Moralischer Standpunkt und moralische Identität	471
10. Kapitel: Der Markt der Tugend und der Rechtsstaat	546
Schluß: Die Vision des Liberalismus und der Mythos der Gemeinschaft	638

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Die Fragestellung	1

Einleitung: Eine Vision des Liberalismus

I. Aufklärung, Wohlstand, Freiheit und Moral	4
II. Moralische Krise und Selbstzerstörung: ein Verdikt über den Liberalismus	12
III. Eine neue Vision?	16
IV. Gesellschaft ohne Gemeinschaft: die externe Kritik	18
V. Die Kluft zwischen individueller und kollektiver Rationalität: die immanente Kritik	23
VI. Das moralische und religiöse Erbe	30
VII. Die liberale Gesellschaft und der Rechtsstaat	34
VIII. Der Gang der Untersuchung	37

Teil I:

Recht und Rechtsstaat in soziologischer Sicht

1. Kapitel: Normen in der Sozialwissenschaft

I. Rechtswissenschaft und Sozialwissenschaft	45
II. Verhaltensregelmäßigkeit als Ausgangspunkt	47
III. Situationen sozialer Interdependenz	48
IV. Koordination, Machtübertragung und Konflikt	50
V. Normen als Elemente der sozialen Realität	53
A. Normexistenz	53
B. Normverstehen	56

C. Normgeltung	58
VI. Normorientiertes Handeln	66
VII. Rechtsnormen	67
A. Sanktionen und Zwangsakte	67
B. Das Recht als Zwangsordnung	69

2. Kapitel: Struktur und Inhalt einer rechtsstaatlichen Normenordnung

I. Die Geltung einer rechtsstaatlichen Normenordnung	74
II. Rechtsnormen als Elemente eines Normensystems	75
A. Die logische Einheit der Rechtsordnung	75
B. Macht durch Ermächtigung	78
C. Rechtsmacht durch Ermächtigung	83
D. Die empirische Einheit der Rechtsordnung	86
III. Die Institutionen des Rechtsstaates	91
A. Das Gewaltmonopol der Rechtsordnung	91
B. Der Rechtsstaat als Verfassungsstaat	93
C. Gewaltenteilung	96
1. Gewaltenteilung als Einschränkung von Entscheidungsautonomie	96
2. Gesetzgebung versus Rechtsprechung und Verwaltung	97
3. Rechtsprechung versus Gesetzgebung und Verwaltung	101
4. Verwaltung versus Gesetzgebung und Rechtsprechung	102
D. Grundrechte	104
E. Die Durchnormierung der Gewaltanwendung – Der rechtsstaatliche Zwangsapparat als Bürokratie	106
1. Extensive und intensive Normierung	106
2. Das Bestimmtheitsgebot	108
3. Juristische Entscheidungsbegründung	109
4. Rechtsstaat und Bürokratie	111
F. Die Institutionen des Rechtsstaates unter empirischen Gesichtspunkten	113
1. Die logische Struktur einer rechtsstaatlichen Zwangsordnung	113
2. Normsetzung als Gegenstand von Verhaltensnormen	115
3. Die Einheit der Rechtsordnung und die Grundlage der Willensbildung	119
4. Die Aufgabe des Soziologen und das Paradox des Rechtsstaates	121

Teil II:

Der Rechtsstaat in einer ökonomischen Welt

3. Kapitel: Reziprozität und Normen

I. Der ökonomische Ansatz in den Sozialwissenschaften	129
A. Der Siegeszug des Homo oeconomicus	129
B. Ökonomische Soziologie des Rechts	133
C. Ökonomische Theorie der Normgeltung	135
II. Normgeltung in der Bezugsgruppe	139
A. Die eigene Freiheit und die Freiheit der anderen: Homo oeconomicus als Norminteressent	139
B. Spontanes, strategisches und kollektives Handeln	142
C. Die Strategie interpersonaler Reziprozität	144
D. Der Preis der Ordnung ist Freiheit	147
E. Transparenz und der Schatten der Zukunft: Kontinuierliche persönliche Beziehungen und Bezugsgruppen	151
F. Fairneßnormen in der Bezugsgruppe	153
G. Soziale Ordnung in der Bezugsgruppe	159
III. Normgeltung jenseits der Bezugsgruppe:	
Mobilität und Anonymität	162
A. Bezugsgruppe und soziale Gruppe – Gemeinschaft und Gesellschaft	162
B. Homo oeconomicus außerhalb seiner Bezugsgruppe	163
1. Iteration und Information versus Mobilität und Anonymität	163
2. Der Dritte Mann, verkettete Kontakte und soziale Netzwerke	164
3. Der Schleier des Nichtwissens	174
C. Die Grenzen individueller Sanktionsmacht	176
1. Interpersonalitäts- und Fairneßnormendilemma	176
2. Normgeltung als öffentliches Gut	181

4. Kapitel: Die Entstehung einer kollektiven Sanktionsmacht

I. Kollektive Sanktionsmacht als öffentliches Gut	188
A. Vom individuellen zum kollektiven Handeln	188
B. Von interpersonaler Reziprozität zum Sanktionsstab	189
C. Der Sanktionsstab als Kollektivgut	192
D. Der Sanktionsstab und das Kollektivgutproblem	193

E. Re-Individualisierung und Zwangsvollstreckung	196
II. Schutzvereinigungen und Schutzorganisationen	197
A. Von der Bezugsgruppe zur Schutzvereinigung	197
B. Von der Schutzvereinigung zum Sanktionsstab	199
C. Von der Schutzorganisation zur staatlichen Zwangsgewalt ...	202
III. Macht durch Ermächtigung	204
A. Verfassung und Verfassungsschutz	204
B. Ermächtigungsnormen als Fundament kollektiver Sanktionsmacht	207
C. Machtübertragung in einer ökonomischen Welt	209
D. Vom normativen Zwangsmonopol zum realen Machtmonopol	214
E. Machtübertragung und Machtverselbständigung	217
5. Kapitel: Der Rechtsstaat und die Macht des Volkes	
I. Vom Machtmonopol zur Diktatur	220
II. Von der Diktatur zur Oligarchie	224
III. Von der Oligarchie zum Rechtsstaat	229
A. Teile und kontrolliere	229
B. Pflichtnormen als Bestandteile der Verfassung	230
C. Die Durchnormierung der Gewaltanwendung	231
D. Gesetzgebung	232
E. Grundrechte	233
F. Rechtsprechung	235
G. Verfassungswunsch und Verfassungswirklichkeit	236
IV. Die Machtbasis des Rechtsstaates	238
A. Gewaltenteilung und Machtverteilung	238
B. Noch einmal: Macht durch Ermächtigung	240
V. Gibt es in einer ökonomischen Welt eine ›Macht des Volkes‹? ...	245
A. Die latente Macht der Ohnmächtigen	245
B. Die Produktivkraft der Freiheit	247
C. Abwanderung und Austritt	251
D. Widerstand	254
VI. Die Ohnmacht des Volkes ist die Macht des Leviathans	259
VII. Homo oeconomicus im Rechtsstaat: Fremder im eigenen Land ..	261
A. Räuberbanden anstatt Rechtsstaaten	261
B. Der Rechtsstaat als Anomalie oder Herausforderung?	266

C. Das Paradox des Rechtsstaates	270
D. Recht und Moral	275
E. Ist die Vision des Liberalismus auf eine ökonomische Welt angewiesen?	277

Teil III:

Der Markt der Tugend

6. Kapitel: Nutzenmaximierung und Normbindung

I. Ein neuer Beginn mit Max Weber	283
A. Zweckrationalität und Wertrationalität: ein duales Handlungsmodell	283
B. Zwecke und Normen, ideelle Werte und subjektiver Nutzen .	286
C. Homo oeconomicus und Homo sociologicus	292
D. Über Zweckrationalität und Wertrationalität hinaus	295
E. Vom Homo sociologicus zum Homo politicus	296
F. Homo oeconomicus & Homo sociologicus = Homo sapiens?.	301
II. Interne Sanktionen	310
A. Präferenzänderung – ein ökonomisches ›Internalisierungs- modell?	310
B. Induzierte, adaptive und strategische Präferenzänderung	312
C. Präferenzen und Dispositionen	319
D. Interne Sanktionen und die Kluft zwischen Wunsch und Willen	322
III. Das Modell des dispositionellen Nutzenmaximierers	324
A. Situative und dispositionelle Nutzenmaximierung	324
B. Homo oeconomicus: vom Einzelkind zur Familie	325
C. Die Freiheit zur Unfreiheit	326
D. Die Nützlichkeit der Normbindung: der ›Rationalitätstest‹	328
E. Macht und Ohnmacht des dispositionellen Nutzenmaximierers	331
F. Persönliche Normen und die Kluft zwischen Wunsch und Willen	337
G. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als ›in sich ruhende‹ Persönlichkeit	340
H. Psychologisches und sozialwissenschaftliches Handlungsmodell	341
I. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als ›Mann mit Eigenschaften‹	343

7. Kapitel: Normbindung und Normentstehung

I. Persönliche Normen als Instrumente der Selbstkontrolle, Faustregeln und Tugenden	345
A. Die Neue ökonomische Welt	345
B. Persönliche Normen als Instrumente der Selbstkontrolle.....	347
C. Persönliche Normen als Faustregeln	352
D. Persönliche Normen als Tugenden.....	359
II. Normgenerierende Situationen in der Neuen ökonomischen Welt	365
A. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als Norminteressent und Normadressat	365
B. Persönliche Normen in kontinuierlichen persönlichen Beziehungen	369
C. Persönliche Normen in verketteten sozialen Kontakten.....	372
1. Die Wiederkehr der Vergangenheit und der Schatten der Zukunft	372
2. Soziale Netzwerke als normgenerierende Situationen	376
3. Von der Reziprozität zur Reputation	383
4. Tugend und Mobilität.....	384
D. Persönliche Normen in anonymen sozialen Beziehungen	386
E. Persönliche Normen in kooperativen Unternehmen.....	392
1. Kollektives Handeln und Organisation in der Alten ökonomischen Welt	392
2. Kooperative Unternehmen	398
3. Kooperative Unternehmen, Selbstkontrolle und Faustregeln.....	399
4. Kooperative Unternehmen, Tugend und Reputation	402

8. Kapitel: Täuschung und Vertrauen

I. Schein und Sein	409
A. Glaubwürdigkeit und Tugend.....	409
B. Authentische und vorgetäuschte Dispositionen.....	411
C. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als »raffiniertes Schurke«	414
II. Kosten und Risiken der Täuschung.....	416
A. Spione und treue Seelen	416
B. Die persönlichen Kosten der Täuschung.....	417
1. Objektive Kosten	417
2. Subjektive Kosten	420
C. Persönliche Integrität als individuelles Gut	422
1. Fremdbild und Selbstbild.....	422
2. Authentische interpersonale Beziehungen.....	423

3. Instrumentelle und expressive Interessen	426
4. Der Stellenwert expressiver Interessen	428
D. Die persönlichen Risiken der Täuschung	430
1. Verlust von Reputation und Status	430
2. ... und ist der Ruf erst ruiniert	433
3. Die Wahrscheinlichkeit der Entlarvung	435
4. Das Prinzip des Alles-oder-Nichts	437
5. Willenschwäche, Streß und Unübersichtlichkeit	438
6. Symptome	440
E. Kosten und Risiken der Täuschung im Zusammenhang	444
III. Täuschung in Bezugsgruppen	446
IV. Täuschung in anonymen sozialen Beziehungen	447
V. Täuschung in sozialen Netzwerken	448
VI. Täuschung in kooperativen Unternehmen	452
A. Das ›Standardunternehmen‹	452
B. Hohes Statusrisiko	453
C. Hoher Stellenwert persönlicher Integrität	457
D. Unvermeidbarkeit von Symptomen	458
E. Hohe Komplexität der Entscheidungssituation	460
F. Warum gibt es Täuscher in kooperativen Unternehmen?	462

9. Kapitel: Moralischer Standpunkt und moralische Identität

I. Regionale und globale soziale Ordnung	471
II. Die Reichweite der Tugend: Universalismus oder Partikularismus?	475
A. Uneingeschränkte und eingeschränkte Reichweite einer Norm	475
B. Verallgemeinerung und moralischer Standpunkt	477
C. Der moralische Standpunkt aus der Sicht von Normadressaten und Norminteressenten	481
III. Substantielle und kontingente Normen	486
IV. Substantielle und kontingente Normen aus der Sicht des Norminteressenten	490
A. Die Strategie der Diskriminierung	490
B. Die Risiken einer Diskriminierungsstrategie	491
1. Die Korrespondenz zwischen Normbefolgingsinteressen und Normanwendungsbedingungen	491
2. Die dispositionelle Verankerung von Normen	495
3. Der moralische Standpunkt als List der Vernunft	497

V. Substantielle und kontingente Normen aus der Sicht des Unternehmers	499
A. Diskriminationskriterien und Kooperationsinteressen	499
B. Geschlossene und offene Gesellschaften	502
1. Geschlossene Gesellschaften	502
2. Offene Gesellschaften	506
VI. Macht und soziale Kontrolle	514
A. Kooperations- und Ausbeutungsinteressen	514
B. Ungleiche Machtverhältnisse	516
C. Neutralisierte Machtverhältnisse	521
D. Soziale Kontrolle	524
VII. Moralische Identität	529
A. Persönliche Normen und persönliche Normenordnung	529
B. Moralische Identität und globale soziale Ordnung	532
C. Moralische Identität aus der Sicht des Unternehmers	536
D. Die Prinzipien interpersonaler Achtung und sozialer Fairneß	538
VIII. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als ›moralische Persönlichkeit‹	543

10. Kapitel: Der Markt der Tugend und der Rechtsstaat

I. Normgeltung jenseits kooperativer Unternehmen	546
II. Der Markt der Tugend	549
III. Soziale Ordnung in der Neuen ökonomischen Welt	552
A. Das Problem der sozialen Unordnung	552
B. Die Grenzen eines Marktes der Tugend	555
C. Kollektive Sanktionsmacht in der Neuen ökonomischen Welt	560
1. Interpersonalitätsnormen und der Markt der Tugend	560
2. Fairneßnormen und der Markt der Tugend	563
3. Von der Zwangsordnung zur kollektiven Sanktionsmacht	568
4. Kollektive Sanktionsmacht als öffentliches Gut	572
IV. Macht durch Ermächtigung	574
A. Ermächtigungsnormen als Fundament kollektiver Sanktionsmacht	574
B. Der dispositionelle Nutzenmaximierer als Normgeber von Ermächtigungsnormen	575
V. Vom normativen Zwangsmonopol zum relativen Machtmonopol	581
VI. Vom relativen Machtmonopol zum Rechtsstaat	585
VII. Verfassungswunsch und Verfassungswirklichkeit	586

VIII. Die Macht des Volkes ist die Ohnmacht des Leviathans	589
A. Das Machtpotential der Normalbürger	589
B. Abwanderung und Austritt	590
C. Die Produktivkraft der Freiheit	591
D. Widerstand	596
1. Widerstand als öffentliches Gut	596
2. Der Reputationsmechanismus höherer Ordnung	599
3. Die Macht des Volkes: von der Fiktion zur Realität	602
IX. Der Zwangsapparat als kooperatives Unternehmen und Bürokratie	604
X. Kann ein Markt der Tugend existieren?	610
XI. Kann ein Markt der Tugend entstehen?	616
A. Der natürliche Lauf der Dinge	616
B. Das europäische Wunder	619
C. Markt- und Machtinteressen	622
XII. Homo sapiens im Rechtsstaat	627
A. Zwang und Moral	627
B. Rechtsstaat und zivile Gesellschaft	629
C. Das Paradox des Rechtsstaates und seine Auflösung	632
D. Die Qualitäten des Homo sapiens	636

Schluß: Die Vision des Liberalismus und der Mythos der Gemeinschaft

I. Die Vision des Liberalismus und die ökonomische Welt	638
II. Die Vision des Liberalismus und der Markt der Tugend	644
III. Der Mythos der Gemeinschaft	653
IV. Schlußbemerkung	658
Literatur	659
Register	675